Dresden 1882.
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 4 Mark 50 Pfge., durch die Post 5 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge.
Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaus d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mieß in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 4 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neubdt nur an Wochentagen: zu Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtag die Petitzeile 20 Pf.

Sämmtliche Tapisseriearbeiten
zu anerkannt billigsten Preisen bei enormer Auswahl
Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17,
gegenüber dem Kgl. Schlosse.

Spitzen und Blonden
in schwarz, weiss, crême und ecaleart,
Ecru-Stickereien, geklöppelte Spitzen,
Neuheiten in Schleifen, Barben, leinenen Damenkragen, Peri- u. Chenillekragen, Schürzen, Büschen, seidenen Bändern.
Altmarkt 5 **Friedrich Richter** Altmarkt 5.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen u. Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden u. Sächsischer Schweiz, 12 Stück in 1. Mappe 2 M.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Künstliche Zähne, Plombirungen etc. — Camillo W. Ecke — Waisenhausstrasse 7, 1. Et. (Palais Gutenberg).

Nr. 284. | Witterung vom 10. Oct.: Barometer nach Oscar Böhlit, Wallstraße 19 (Abends). 765 Mill., seit gestern 2 Mill. gestiegen. Thermometergr. nach Reaumur: Temp. 9° W., niedr. Temp. 6° W., höchste Temp. 18° W. Ost-Wind, heiter. | Aussichten für den 11. Octbr.: Unbestimmt mäßig, theils heiter, theils neblig, trocken, Temperatur wenig verändert. | **Mittwoch, 11. October.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Was man in einem Wahlkampfe nicht Alles lernt! Wenigstens zu lernen bekommt! Denn in den Kopf wird den wenigsten Menschen die verwunderliche Weisheit wollen, die jetzt alltäglich die „Norddeutsche Allgemeine" verzapft. Erst wird den Wählern begreiflich zu machen versucht, daß wenn eine regierungsfreundliche Partei die Dreistigkeit so weit treibe, sich bei der Prüfung von Regierungsvorlagen auf Ehre und Gewissen zu berufen, daß es dann mit der Freundschaft sofort aus sei. „Es sei für die Regierung nützlicher und würdevoller, in der Minorität zu bleiben, als eine Partei zur Seite zu haben, die unter Umständen auch einen eigenen Willen durchzusetzen vermöge". Gegen diese Doctrin erhob sich in ganz Deutschland Alles, was auf Selbstständigkeit und Manneswürde nur ein Bischen was hält. Zugleich folgerte man aber daraus: es sei der preußischen Regierung um die Wahl einer ministeriellen Landtagsmehrheit zu thun, die sich dem Willen der Regierung vertrauensvoll unterordne. Aber auch dieser Schluß ist wieder nur dummes Zeug, so lautet die neueste Offenbarung der „Norddeutschen"; die Regierung sehe gar nicht ihre Aufgabe darin, eine parlamentarische Mehrheit im Landtage zu erzielen, es liege ihr also gar Nichts an der Herbeiführung gouvernementaler Wahlen; sie würde es schon länger aushalten, als die Wähler. Man möchte sich an den Kopf greifen, wenn man solche amtliche Auslassungen ernstlich nehmen wollte. Es spricht sich darin aber nur der Aerger über das klägliche Fiasco dieser Sorte von offizieller Wahlpolemik aus. Die „Norddeutsche" hat erkannt, daß sich die Konservativen nicht einschüchtern lassen. Sie wollen im Landtage keine Trabantenschaar sein, keinen Dienertroß abgeben. Sie wären nicht konservativ, sondern servil, sobald sie jede Vorlage unterstützten, die von den Ministern des Königs eingebracht wird: heute die Konfessionsschule, morgen die Simultanschule, heute die obligatorischen, morgen die fakultativen Innungen, heute die Einführung der progressiven Börsensteuer, morgen die Hätschelung des spekulirenden Kapitales, heute die Sonntagsruhe, morgen die Sonntagsarbeit u. s. w. Wer sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt, also ein Abgeordneter oder eine Partei, hat die sittliche Pflicht, die Vorlagen einer Regierung rein sachlich zu prüfen und auf ihren inneren Werth hin zu beurtheilen. Wer dies unterläßt, wer nach Gunst oder Ungunst von oben abstimmt, wer als Abgeordneter nach Titeln oder Orden, Aemtern oder Würden strebt, verfällt damit der moralischen Geringschätzung und verliert die Grundlagen seines politischen Daseins. Das sind einfache Grundbegriffe des öffentlichen Lebens. Es ist eine der betrübendsten Erscheinungen des jetzigen preußischen Landtagswahlkampfes, daß einem offiziellen Organe diese Begriffe weder geläufig, noch einmal klar sind. Jenes Blatt gleicht eben einem verzogenen Schooßhündchen, das jedem ehrenhaften Arbeiter, der in seinem Kittel oder Schurzfell ruhig seines Weges zieht, kläffend in die Beine fährt und ihn eine Zeit lang mit Gebelfer verfolgt. Im gewöhnlichen Leben verlangt man die Züchtigung eines solchen Vierfüßlers. Giebt es denn noch nicht ein Telephon von Hinterpommern nach Berlin?

Der preußische Eisenbahnminister Maybach hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Das Herzogthum Braunschweig wünscht die Vervollständigung seines Eisenbahnnetzes durch Erbauung mehrerer Secundärbahnen. Sein Landtag hat dieselben bereits bewilligt. Da dieselben aber zum Theil preußisches Gebiet berühren und durchschneiden, bedarf es auch der Zustimmung Preußens zu ihrer Erbauung, zunächst zur Vornahme der Vorarbeiten. Minister Maybach verweigerte bisher die dazu erforderliche Erlaubniß. Da nun aber jene Secundärbahnen im Landesinteresse Braunschweigs liegen, hat sich der Herzog Wilhelm zu einem großen Opfer bereit finden lassen. Er will auf den braunschweigischen Eisenbahnen die preußische Verwaltung zulassen. Sofort läßt nun Herr Maybach die bisher angegebenen Bedenken gegen jene Secundärbahnen fallen. Binnen Kurzem wird er seine Machtbefugniß auch über die braunschweigischen Eisenbahnen ausdehnen und nachdem er dieses große Ziel erreicht, kann er schon in einem mehr untergeordneten Punkte sich williger zeigen. Stolz wird er auf diesen neuesten Sieg kaum sein; die Machtverhältnisse waren zu ungleich vertheilt.

Fast täglich findet man in Wiener Blättern die Meldung, daß in Ungarn die Ruhe nicht wieder gestört worden sei. Schon von Haus aus war es jedem Einsichtigen klar, wieviel mit diesen Judenkrawallen von der verjudeten Presse geflunkert, wie sie aufgebauscht und übertrieben wurden. Von Mord, Todtschlag, Blutvergießen war weder in Preßburg noch in der Umgegend eine Spur aufzufinden. Die verlogenen Preßstimmen, die von „80 todten Juden„ und „Strömen Bluts, das zwischen den Pflastersteinen einsickert" zu berichten wußten, sind „eine wirkliche Schmach unseres erleuchteten Jahrhunderts". Auch die Geschichten von Raub und Plünderung schrumpfen sehr zusammen. Es haben einzig Massenkundgebungen, Fenstereinwürfe, das Erbrechen eines einzigen Branntweinladens eines Schnapsjuden stattgefunden, bei dem sich die sogenannten „Wasser-Kroaten", die — lucus a non lucendo — eine besondere Vorliebe für Branntwein besitzen, gütlich thaten. Niemand kann diese Unruhen und Excesse nur entfernt gutheißen. Eine Obrigkeit, welche diese Funken bei Zeiten austritt, handelt nur pflichtgemäß. Das ungarische Volk ist ebenso wenig wie das deutsche von Schuld freizusprechen, daß es in solche furchtbare Abhängigkeit von der Geldmacht des Judenthums gerathen ist, so daß es sich nur noch in roher Selbsthilfe Rettung aus seinem Elend ersieht. Aber es hieße die Wahrheit verleugnen, wollte man die Schuld dafür einzig bei dem Volke suchen und die Juden schuldlos und engelrein darstellen. Solches aber verangst die verjudete Presse. Sie fructificirt die Judenkrawalle auf die ihr eigenthümliche, längst aber durchschaute Manier. Wenn man diese Krawalle recht übertreibt, lenkt man die Aufmerksamkeit von ihren wahren Ursachen, d. h. von sich selbst ab und hetzt dem armen ausgesogenen Volke alle Hunde auf den Hals. Während das vor Gericht gestellte Christenvolk, „Pöbel" genannt, sich weiter anklagt, verhetzt und bestraft, gewinnt das Judenthum mittlerweile wieder festen Stand. Von Noblesse keine Spur. Statt den Behörden des Staats zu danken, daß sie es vor der Rache des erbitterten Volkes geschützt, beschuldigt es den Obergespan, den Bürgermeister, die Polizei und das Militär, ihre Schuldigkeit nicht gethan zu haben. Es genügte ihm nicht, daß das Volk mit vorgehaltenem Gewehr zurückgetrieben und auseinandergejagt wurde; schaarenweise hätte es ohne Unterschied des Alters und Geschlechts niedergestreckt werden sollen. Davon sagt kein jüdisches Blatt etwas, daß nach wieder hergestellter Ordnung harmlose Bauern in jüdische Häuser gelockt und dort grausam mißhandelt wurden. Was wird nun geschehen, wenn man „von Rechtswegen" an einigen Tumultuanten Exempel statuirt hat? Diese werden hinter den Kerkermauern verschwinden, das Judenthum aber in seiner Arroganz triumphiren und in seiner Unverbesserlichkeit weiter wuchern. Es ist ja geradezu himmelschreiend, wie Ungarn von den Juden ausgesogen ist. Der Bauer ist ihr Schuldknecht, der Handwerker ihr Hörige, der Handel ganz in ihren Händen; die Gerichte, Hypothekenämter und Exekutoren sind nur der Juden wegen da. Trotz der vorzüglichen Ernte hat der Bauer keine Einnahme, er muß dem Wucherer sein Getreide um jeden Preis geben und den Rest in einem jüdischen Magazin für Schundwaaren anlegen. So entgeht dem Handwerker der beste Abnehmer: der Bauer. Die heutige Judenwirthschaft in Ungarn gleicht einer Häckselmaschine: oben wird der wohlhabende Bauer hineingesteckt, unten kommt er zerschnitten als armer Tagelöhner heraus. Die Arbeiter müssen sich mit Hungerlöhnen begnügen. In einem Preßburger Konfektionsgeschäft wurden folgende Arbeitslöhne für Schneider bezahlt: Winterrock 1 Gld. bis 2,50, Ueberzieher 0,90—1,30, Hose 0,40, ordinäre Hose 0,10, solche aus Druckstoff 0,20, Jacket 1, kleine Weste 0,25, große Weste 0,30 u. s. w. Klingt es nicht wie ein letzter Hohn für die durch Sündenlöhne jahrelang Ausgesogenen, wenn die Judenblätter jetzt verkünden, daß sie „brodlos" geworden sind? Die geistigen Arbeiter müssen nach der Pfeife der jüdischen Presse tanzen. Unter solchen Umständen kann man voraussehen, daß das gesammte Volk in Ungarn sich in seiner Meinung über die Judenherrschaft nicht beirren lassen, daß keine Verdrehungen helfen, keine Vertuschungen vorhalten werden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 10. Octbr.

Berlin. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die kürzlich von einem Dr. Eckels in Göttingen gethane Behauptung, sie werde aus dem Welfenfond gespeist, als eine böswillige Verleumdung. — Nach der „Nat.-Ztg." würde für den Fall der definitiven Uebernahme des Staatssekretariats durch den Grafen v. Hatzfeldt Generalkonsul v. Saurma den Herrn v. Radowitz in Athen ablösen und Herr v. Alvensleben nach dem Haag gehen.

Pest. (Unterhaus.) Moczary (Opposition) fragt den Minister des Innern, warum über Preßburg das Standrecht verhängt sei, ohne daß das Comitat dasselbe verlangte. Der Ministerpräsident antwortete, der Erlaß erfolgte blos darum, damit wenn es nothwendig, das Standrecht sogleich angewendet werden könne. Die Preßburger Judenkrawalle hätten übrigens die Blätter übertrieben; amtlich konstatirt seien nur unbedeutende Unruhen. Doch könnte die Regierung nicht die persönliche Freiheit eventueller Räuber, Mörder und Mordbrenner in Betracht ziehen, sie müsse in Ruhe und Frieden die Landesbürger beschützen. Moczary konstatirt ebenfalls, daß viele Journalberichte unwahr gewesen, weshalb er nicht dem Erlassen des Standrechts zustimmen könne. Denn außer dem Schutz der Ruhe, dem Frieden der Bürger, müsse deren persönliche Freiheit respektirt werden. Auf eine Anfrage Polonyis bezüglich der Szolnoker Bahnholzbrücke antwortete der Minister, daß alle Bahnbrücken revidirt, speziell sei die Szolnoker in bestem Zustande befunden worden.

New-York. Der Hamburg-amerikanische Postdampfer „Herder" litt heute früh 2 Uhr während starken Nebels bei Kay Race Schiffbruch. Die Passagiere und Mannschaften, sowie die Poststücke werden durch einen besonderen Dampfer nach St. Johns gebracht und der Fürsorge des dortigen deutschen Konsuls anvertraut werden. Von der übrigen Ladung des Schiffes fürchtet man, daß sie total verloren sei.

Berliner Börse. Das Bild hat sich wenig geändert. Die ziemlich festen Notirungen der auswärtigen Börsen und die günstigeren Londoner Meldungen über die Geldverhältnisse blieben ziemlich wirkungslos und wurden schließlich noch durch das Gerücht eines zu erwartenden ungünstigen Bankausweises vollständig paralysirt. Banken unentschieden. Kreditactien wurden wieder 2 Mark schlechter. Von deutschen Eisenbahnen waren Oberschlesische infolge günstiger Septembereinnahmen recht belebt; sie gewannen 1 Proc., dagegen wichen Marienburger und Ostpreußische wieder um 1½ bez. 1¼ Proc. Oesterr. Bahnen still und schwach. Bergwerke schlossen gegen den Anfang fester. Industrien leidlich behauptet. Deutsche Fonds fest, ebenso Russen, andere fremde weniger.

Frankfurt a. M., 10. Oktober, Abends. Credit 268¾. Staatsbahn 203¼. Lombarden 121⅛. Ober Loose —. Oest. Goldrente —, 4% Ung. Goldrente —, Papierrente —, Gotthardbahn —. Russen —, 2. Orientanleihe —, Türken —, Ungarische Papierrente —, Disconto —. Egypter 72⅞. Gotthardb —. Ruhig.

Wien, 10. Oktober, Abends. Credit 311,90. Staatsb. 345,30. Lombarden 142,70. Nordwestbahn 214,20. Marknoten 58,55. Ung. Credit 300,75. Fest.

Paris, 10. Oktober. (Schluß.) Rente 81,77. Anleihe 116,42. Italiener 89,40. Staatsbahn 740,00. Lombarden 310,00. do. Prioritäten 267,00. Egypter 372. Oesterr. Goldrente 80¾. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Bei der Abreise des Königs aus Wien hatte sich auf dem Nordwestbahnhofe der K. S. Gesandte v. Helldorf eingefunden. Fünf Minuten vor Abgang des Zuges erschien König Albert an der Seite des Kaisers in offener Hof-Equipage. Die Herrschaften begaben sich auf den mit Teppichen belegten Perron, der Kaiser in der Obersten-Uniform seines Infanterie-Regiments zur Linken des Königs, welcher in Civil gekleidet war. Die beiden Monarchen umarmten und küßten sich dreimal, worauf sich der König von den österreichischen Militärs und dem Gesandten v. Helldorf verabschiedete und den Salonwaggon bestieg. Präcise 8 Uhr verließ der Courierzug den Bahnhof.

— Der Kaiser hat dem vom Reichskanzler der K. Sächs. Zoll- und Steuer-Direktion in Dresden als Reichs-Bevollmächtigten für Zölle und Steuern beigeordneten preußischen Regierungs-Rath Kolbe, bisher in Köln, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath ertheilt.

— Der Attaché im französischen Ministerium des Auswärtigen Mr. Baudin, ist aus Paris über Berlin hier eingetroffen.

— Allmälig werden die in Folge der Dresdner Kaisertage vertheilten preußischen Ordensdekorationen veröffentlicht. Bekannt war schon früher, daß der Minister des Innern, Herr v. Nostitz-Wallwitz, und der Oberhofmarschall Herr v. Könneritz das Großkreuz des Rothen Adlers erhielten; neu ist die Vertheilung des Rothen Adlers I. Klasse mit dem Emaillebande an den Kammerherrn und Oberhofmeister v. Lüttichau, während der Oberstallmeister v. Ehrenstein und der Hofmarschall v. Gutschmid den Kronenorden II. Klasse mit dem Stern, der Ceremonienmeister v. Miltitz und der Kammerherr Max v. Arnim den Kronenorden II. Kl. erhielten.

— Der Pfarrer Leuchte in Hänichen erhielt das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Frege aus Leipzig ist nach Köln abgereist, um an dem Kongresse des Deutschen Vereines für internationale Doppelwährung gegen die Goldwährung zu wirken.

— Nachdem sich schon seit längerer Zeit bei der immer steigenden Frequenz unseres Stadtkrankenhauses besonders auch an operativen Kranken die Nothwendigkeit eines besonderen Operationssaales herausgestellt hatte, so ist im Laufe d. J. ein zweckentsprechender Neubau aufgeführt und nun soweit vollendet worden, daß er gestern von dem Oberarzte der chirurgischen Abtheilung zum ersten Male in Gebrauch genommen werden konnte. Es reiht sich der neue Operationssaal den mustergiltigen Einrichtungen unseres Stadtkrankenhauses in würdigster Weise an. Er ist mit Oberlicht, mit guten Ventilationseinrichtungen, mit Kalt- und Warmwasserleitung und mit Luftheizung versehen, und entspricht allen Anforderungen der neueren Chirurgie. Da im Krankenhause fast täglich größere Operationen vorgenommen werden müssen, so wird der neue Operationssaal eine große Anzahl von Kranken durch die nun immer mehr gewährleistete Sicherheit in der Durchführung des antiseptischen Operationsverfahrens von dauerndem Nutzen sein, und gebührt den beiden städtischen Kollegien, durch deren Munificenz derselbe ausgeführt werden konnte, gewiß der aufrichtigste Dank aller betheiligten Kreise.

— Die große Kapitalien erfordernde Fabrikation englischer Gardinen, welche früher der voigtländischen Gardinenfabrikation eine vernichtende Konkurrenz machte, so daß diese ihrem völligen Untergang nahe gebracht wurde, ist in Folge der Zollreform, zunächst von kapitalskräftigen englischen Unternehmern, dann aber auch allmählich von den durch die Eingangszölle geschützten und ermuthigten heimischen Industriellen in's sächsische Voigtland verpflanzt worden und gewährt zahlreichen Arbeitskräften, welche früher rathlos der trübsten Zukunft entgegensahen, guten Verdienst. Die gleiche erfreuliche Erscheinung, daß ein ausländischer Industriezweig zur Vermeidung der Eingangszölle in das deutsche Reichsgebiet übersiedelt und deutsche Arbeiter in Nahrung zu setzen sich genöthigt sieht, wird jetzt aus dem sächsischen Gebirgsstädtchen Schöneck berichtet. Eine Firma zu Graslitz in Böhmen, welche die Perlmutterknopffabrikation im Großen betreibt und Weltruf besitzt, so daß die sächsische Konkurrenz ihr erlag, hat sich durch die Zollerhöhung genöthigt gesehen, in Schöneck eine Zweigniederlassung zu errichten. Die Knopffabrikation wird meist als Hausindustrie betrieben werden.

— Der am 15. ds. Monats in Kraft tretende Winterfahrplan bringt in den Zugsläufen der in Dresden einmündenden Eisenbahnlinien folgende Aenderungen: Auf der Chemnitzer Linie ist die wichtigste Aenderung die Spätverlegung des Frühcourierzuges um 12 Minuten; derselbe wird künftig um 4 Uhr 57 Minuten von Dresden-Altstadt abgehen. Ferner wird der erste Lokalzug von Tharandt statt um 4 Uhr 50 früh erst um 6 Uhr 4 Minuten von Tharandt abgehen und entsprechend später (um 6 U. 46 M.) in Dresden eintreffen. Auf der böhmischen Linie wird der Mittags 12 Uhr 55 Min. nach Bodenbach verkehrende Personenzug 5 Minuten früher abgehen und Anschluß nach Tetschen erhalten. Dagegen werden die um 2 Uhr 10 Min. Nachm. und 11 Uhr 15 Min. Abends abgehenden Züge nur bis Schandau, die um 7 Uhr 32 Min. früh und 5 Uhr 25 Min. Nachm. ankommenden Züge nur von Schandau abgefertigt werden. Die Lokalzüge nach Pirna (8 Uhr 5 Min. früh und 12 Uhr Mittags) werden Sonn- und Festtags nicht mehr nach Schandau weitergeführt. Auf der Verbindungsbahn ändern sich zwei Zugsläufe: der jetzt Mittags 12 Uhr 37 Min. vom Leipziger Bahnhof nach Altstadt abgehende Personenzug wird bereits um 12 Uhr 30 Min. abgefertigt und der von Görlitz kommende Abendpersonenzug fährt vom schlesischen nach dem böhmischen Bahnhofe nicht mehr um 10 Uhr 45 Min., sondern bereits 10 Uhr 25 Min. Die Züge der Leipziger Linie bleiben unverändert, nur ist zu bemerken, daß von Röderau nach Riesa ein neuer Zug (4 Uhr 55 Min. früh) abgelassen wird, durch welchen den Bewohnern der Lößnitz Gelegenheit geboten wird, den Frühcourierzug nach Leipzig, welcher zwischen Dresden-Neustadt und Pristewitz nicht hält, mit dem in Kötzschenbroda und Coswig haltenden Berliner Frühzuge in Riesa via Röderau zu erreichen. Auf der schlesischen Linie Görlitz-Dresden wird der Abendpersonenzug bei gleicher Abfahrt in Görlitz um 17 Min. früher in Dresden-Neustadt (10 U. 18 M. statt 10 U. 35 M.) eintreffen; der jetzt um 5 Uhr 33 Min. früh in Dresden-Neustadt eintreffende Bautzner Lokalzug wird 3 Min. früher ankommen und in Langebrück nicht mehr anhalten.

— Im hiesigen neuen Oberpostdirektionsgebäude ist an dem zum Hauptaufgange des Treppenhauses führenden großen Thürflügel ein sog. „pneumatischer Thürzuschlagverhinderer" angebracht, eine neue Erfindung der Maschinenfabrik Kobligk in Berlin, wodurch ein gewaltsames Zuschlagen der Thüre absolut ausgeschlossen ist. Der Apparat ist sehr sinnreich konstruirt. Der Widerstand wird durch Luftkompression in einem messingenen Cylinder bewirkt, welcher oben am Thürrande angebracht ist. Herrn Arno v. Rheinsberg, Pirnaische Straße 48, hier, ist die General-Agentur übertragen worden.

— Die Dresdener Schuhmacherinnung hatte vor einiger Zeit die Begründung einer Fachschule beschlossen und zu dem Zweck eine Kommission von 5 der tüchtigsten Mitmeister mit der Errichtung derselben betraut. Am Montag Abend fand nun die Eröffnung der neuen Fachschule im Saale des Innungshauses vor einer sehr zahlreichen Versammlung von Meistern und Gesellen statt. Die Feier bestand in einer Ansprache seitens des Obermeisters Herrn Wulf, in welcher derselbe die Versammlung willkommen hieß und die Zwecke der Fachschule näher beleuchtete. Der Vorsitzende der Fachschul-Kommission, Herr Hille, entwickelte hierauf den jetzigen Stand des Schuhmacherhandwerks und betonte namentlich, daß dessen Wiederaufblühen, die künftige Kraft des Innungswesens wesentlich in der Fachschule zu finden sei, deren Aufgabe die rationelle Ausbildung der Schuhmacher sei und welche Theorie und Praxis in sachgemäßer Form verbinde. An der Fachschule können unentgeltlich, nur 1 M. Eintrittsgeld wird beansprucht, Meister und Gesellen Theil nehmen. Aber was kann man dort alles lernen? Anatomie des Fußes, Modellkonstruktion, Maßnehmen, Konstruktion der Leisten, Schaftmodelle, Abformen des Fußes in Gips, Waarenkunde und Fellauszeichnen, allgemeine Geschäftspraxis, Bodenarbeit und Behandlung des Leders, Schaftfabrikation